

## **Tischreden von Irene Löffler**

*Vom Team wird Wasser an die Teilnehmerinnen verteilt, das in Karaffen bereitsteht. (Professionell mit weißer Serviette überm Arm: Von rechts kommend, Glas herumdrehen, Wasser auffüllen, ohne Glas zu berühren, „Bitte sehr!“ Dann wechseln zur nächsten TN) Danke Ute!*

Wir hören den ersten Teil der Lesung:

*Lesung Lukas 14: 13-17a. 21c-22 (EÜ)*

*Wenn du ein Essen gibst, dann lade Arme, Krüppel, Lahme und Blinde ein. Du wirst selig sein, denn sie haben nichts, um es dir zu vergelten; es wird dir vergolten werden bei der Auferstehung der Gerechten.*

*Als einer der Gäste das hörte, sagte er zu Jesus: Selig, wer im Reich Gottes am Mahl teilnehmen darf. Jesus sagte zu ihm: Ein Mann veranstaltete ein großes Festmahl und lud viele dazu ein. Zur Stunde des Festmahls, schickte er seinen Diener aus:*

*(V. 21c ff) Geh schnell hinaus auf die Straßen und Gassen der Stadt und hol die Armen und die Krüppel, die Blinden und die Lahmen hierher! Und der Diener meldete: Herr, dein Auftrag ist ausgeführt; und es ist immer noch Platz.*

### **1. Tischrede**

Die Frauen aus Slowenien stellen ihren Gottesdienst unter den Titel „Kommt, alles ist bereit!“ Dieses stammt aus dem Gleichnis vom großen Gastmahl Lukas 14. Wir erfahren, dass Jesus es im Haus eines reichen Pharisäers erzählt. Dort heilte er einen wassersüchtigen Mann. Dazu später mehr.

Wir haben alle eine Scherbe bekommen: In der Andacht haben wir über uns selbst nachgedacht. Über unser Gebrochen-Sein und unsere Sehnsucht nach Heil-Werden.

Lk 14,1 beginnt mit diesem Essen im Haus des Pharisäers am Sabbat. Jesus besucht das Haus um mit den anderen Gästen Brot zu essen oder zu brechen. Ihm fällt es leicht, sich mit Menschen verschiedener sozialen Schichten zu Tisch zu setzen.

Deshalb wundert es uns vielleicht nicht, dass er seinen Gastgeber und die anderen

Gäste so anspricht: *Lk 13,14: Wenn Du ein Essen gibst, dann lade Arme, Krüppel, Lahme und Blinde ein. Du wirst selig sein, denn sie haben nichts um es Dir zu vergelten, es wird Dir vergolten werden, bei der Auferstehung der Gerechten.*“

Dieser Satz steht vor dem Gleichnis und wird später von diesem aufgenommen.

Ulrike Bechmann bezeichnet ihn als Weisheitswort in dem ein Gastgeber erfährt, wie er sich verhalten soll. Wer sind die, die eingeladen werden sollen?

Wie kommen sie in der Bibel vor?

Über Behinderungen gibt es vor allem im Buch Levitikus im 21. und 22. Kapitel Vorschriften. Es wird darüber nachgedacht, ob Behinderte weniger „kultfähig“ sind, weil sie nicht sehen oder hören können, was beim Kult geschieht. Levitikus 19 will dass Behinderte vor Gewalt geschützt werden.

Arme gehörten damals zur größten Menschengruppe in Palästina. Es war normal für Menschen damals arm und vielleicht auch hungrig zu sein. Viele lebten auf dem Land oder in Städten in prekären Verhältnissen. Die Möglichkeit der Armut war allgegenwärtig. Ernten waren in Gefahr, wenn es zu wenig Regen für die Feldfrüchte gab. Wurde jemand krank, gab es kein Einkommen. Tagelöhner lebten von der Hand in den Mund. Es war nie sicher, dass die Familie genug Essen bekam. Viele Arme und Behinderte hatten keine Familien mehr.

Die Menschen, die hier aufgezählt werden, gehörten zu den Ausgestoßenen der Gesellschaft. Nach der Thora sollen sich Jüdinnen und Juden um diese Menschen kümmern. Jesu Aufforderung geht weit darüber hinaus.

Wie ginge es uns, wenn wir aufgefordert würden, Obdachlose, Penner, Menschen mit den verschiedensten Behinderungen in unsere Familien oder zu unseren Gemeindefesten einzuladen? Wie war das mit den Flüchtlingen? Haben wir Erfahrungen mit solchen Einladungen gemacht?

Musik, Zeit zu entspannen und sich in kleinen Gruppen zu unterhalten, sich nachschenken zu lassen ...

## 2. **Tischrede:** Lk 14,1,3-4,15:

*Als Jesus an einem Sabbat in das Haus eines führenden Pharisäers zum Essen kam, beobachtete man ihn genau. ... Jesus wandte sich an die Gesetzeslehrer und Pharisäer und fragte: Ist es am Sabbat erlaubt zu heilen, oder nicht. Sie schwiegen. Da berührte er den Mann, heilte ihn und ließ ihn gehen. ...*

*Als einer der Gäste das hörte, sagte er zu Jesus: Selig, wer im Reich Gottes am Mahl teilnehmen darf.*

Jesus hat am Sabbat einen Wassersüchtigen geheilt. Während des Festmahles beim Pharisäer erzählt er wie Sabbatruhe erlebt werden kann. Erinnern wir uns: Wenn Jesus mit Menschen isst, geht es um mehr als um das Satt werden. Es geht um Freude, die wir miteinander teilen können. Gemeinsam freuen können wir uns mit allen, mit denen wir feiern. Wer geheilt ist, kann sich besonders freuen, oder?

Der Sabbat ist der Festtag der Juden, der Ruhetag: Menschen sollen sich mit der Thora beschäftigen, sie lesen und auslegen. Wie Jesus, der hier lehrt. Dieser Tag ist herausgehoben aus dem All-tag. Der Sabbat ist ein Gemeinschaftstag, der das Volk Israel zusammen gehalten hat durch die Jahrhunderte. Es ist ein Familientag, nicht nur ein Tag, der in der Synagoge gefeiert wird. Jüdinnen und Juden erinnern sich daran, dass Gott nach der Erschaffung der Welt am siebten Tag ruhte und diesen Tag für alle zum Fest- und Ruhetag eingesetzt hat.

Sie feiern die Befreiung aus Ägypten, sie erinnern sich an alles, was Gott für das Volk getan hat durch das Mitgehen durch die lange Zeit ihrer Geschichte. Das 14. Kapitel des Lukas enthält drei Szenen, die erzählen, was beim Mahl im Haus des Pharisäers passiert. Jesus geht hin und ist der Meister des Symposions: Er handelt und lehrt. Er erzählt ein Gleichnis.

Gastgeber und Gäste beobachten genau was Jesus sagt und tut. Jesus isst mit ganz

verschiedenen Menschen, hier sind es die Pharisäer. Die Pharisäer schweigen und beobachten Jesus. Sie genehmigen nicht, dass er das jüdische Gesetz zitiert und fragen nicht nach, warum er sich wie am Sabbat verhält. Sie kommentieren seine Heilung des Wassersüchtigen nicht.

Bei einem Symposion, dem gemeinsamen Mahl mit Gästen nach griechischer Tradition, haben Gastgeber und Gäste verschiedene Rollen. Ein Gast spielt eine führende Rolle in der Unterhaltung. Hier spricht Jesus das ganze Mahl über.

Nachdem er den Wassersüchtigen geheilt hat, lehrt er darüber, wie der Sabbat zu verstehen sei. Auf die Seligpreisung eines anonym bleibenden Gastes antwortet er mit dem Gleichnis. Den Regeln, die er aufstellte für Gäste und Gastgeber könnten wir folgen. Wie wäre es, wenn wir als Gastgeber zu den Armen, Lahmen, Blinden und Krüppeln sagen würden: 'Setzt Euch oben hin, nehmt die besten Plätze am Tisch ein, feiert so den Sabbat, ihr habt es verdient!'

Was würden die anderen Teilnehmer am Gastmahl des Pharisäers denken, wenn sie dies hören würden?

Wie würde es den Ausgestoßenen der damaligen Gesellschaft gehen?

Sie würden sich freuen!

Jede und jeder wäre als Person angesehen, nicht nur als Gruppe. Wir alle brauchen soziale Anerkennung ebenso notwendig wie Brot.

Musik

Wieder Zeit zum Austausch

### 3. Tischrede

*Ein Mann veranstaltete ein großes Festmahl und lud viele dazu ein. Zur Stunde des Festmahls schickte er seinen Diener aus und ließ denen, die er eingeladen hatte, sagen: Kommt, alles ist bereit!*

*Aber alle fingen an, einer nach dem anderen, sich zu entschuldigen. Der erste ließ ihm sagen: Ich habe einen Acker gekauft und muss dringend gehen und ihn besichtigen. Bitte, entschuldige mich! Ein anderer sagte: Ich habe fünf Ochsengespanne gekauft und bin auf dem Weg, um sie zu prüfen. Bitte, entschuldige mich! Wieder ein anderer sagte: Ich habe geheiratet und kann deshalb nicht kommen. Da wurde der Hausherr zornig und uns sagte zu seinem Diener: Geh schnell hinaus auf die Straßen und Gassen der Stadt und hol die Armen und die Krüppel, die Blinden und die Lahmen hierher! Und der Diener meldete: Herr, dein Auftrag ist ausgeführt; und es ist immer noch Platz. Da sagte der Herr zu seinem Diener: Geh zu dein Wegen und Zäunen und nötige die Leute hereinzukommen, damit mein Haus voll wird. Denn ich sage euch: Keiner von denen, die eingeladen waren, wird an meinem Mahl teilnehmen. (EÜ)*

Der Evangelist Lukas nimmt Partei für die realen Armen. Nur wenn die Reichen teilen, haben sie eine Chance das Reich Gottes zu gewinnen (vgl. Lk 16,19-31. 6:20-26.) Während im Lukasevangelium Jesus mit unterschiedlichen Menschen isst, entwickelt er seine Theologie der neuen Gemeinschaft. Lukas reflektiert die Situation der Menschen in den frühen christlichen Gemeinden. Die Menschen verschiedener sozialer Schichten verbindet ihr Glaube an Jesus als den Messias. Sie essen gemeinsam. Aber: Wie können Sklaven und Reiche zusammen essen, wenn dies der sozialen Realität in der Gesellschaft entgegen steht?

#### **Lukas 14, 16-23 ist ein Gleichnis**

Was ist Ziel des Gleichnisses? Es provoziert einen Vergleich. In der Geschichte vom

großen Gastmahl provoziert der Ausspruch der Seligsprechung eines Gastes den Vergleich. Wir sollten uns fragen: Was in dieser Geschichte **ist wie** die Einladung zum großen Gastmahl?

Das 14. Kapitel steht in der Mitte des Lukasevangeliums. Es ist zu erwarten, dass wir hier die zentrale Botschaft finden. Ein Mann aus reichem Milieu lädt Gäste seines Ranges ein, um mit ihnen ein Fest zu feiern.

*Vers 17: Als es Zeit war, dass das Fest beginnen sollte, schickte er seinen Diener und ließ sagen: Kommt, alles ist bereit!*

Der Diener muss die Einladung des Gastgebers wiederholen, es ist höchste Zeit. Es wird erwartet, dass nun die Gäste kommen.

*V 18a: Aber sie alle begannen Entschuldigungen auszusprechen*

So eine Enttäuschung: **Alle** entschuldigen sich, nicht nur die drei, deren Entschuldigungen erzählt werden. Das Fest kann nicht stattfinden, niemand will daran teilnehmen. **Niemand.** Alle eingeladenen Gäste fanden Gründe die Einladung abzulehnen. Das Haus ist immer noch leer. Essen und Wein stehen bereit, die Absicht, das Haus mit Gästen zu füllen und ein Fest zu feiern lässt sich nicht verwirklichen.

*V 21: Der Diener kam zurück und berichtete seinem Meister.*

Der Diener handelt, er kehrt zurück und berichtet alle Entschuldigungen.

**Hier ist der Wendepunkt der Geschichte.**

Die alte Ordnung im reichen Milieu endet. Neues beginnt. Sonst gibt es keine Zukunft und kein Reich Gottes. Es braucht die totale Konversion von allem und natürlich von jedem/jeder! Wenn dieser Gastgeber ein Fest feiern will, muss er sich verändern. **Deshalb wird hier die Geschichte der Bekehrung eines reichen Mannes erzählt.** Wenige Worte kennzeichnen seine Veränderung.

*Vers 22: Dann wurde der Besitzer des Hauses ärgerlich.*

Der Mann aus der Oberschicht hat viel Besitz, Raum, Sklaven und genug Geld, um andere Reiche einzuladen. **Das Fest ist ihm wichtiger als Geschäfte.** Die Entschuldigungen kann er nicht akzeptieren. Er wird ärgerlich. So wird er als Person und in seiner Position als Hausbesitzer, griechisch oikodespotes, angesprochen. **Sein Ziel ist es, das Haus zu füllen.**

*und er sagte zu seinem Sklaven*

Er spricht den Sklaven direkt an – auch dieser wird als Person wahrgenommen. Auch der Sklave kann nun zu Wort kommen, es geht jetzt um die konkreten Menschen.

*„Geh sofort auf die Straßen und Gassen der Stadt*

*und bringe die Armen, die Krüppel, die Blinden und die Lahmen.*

Geh hinaus – bring herein! Beide Bewegungen sind wichtig. Diese Menschen wurden vorher nicht eingeladen. **Die Einladung zum Fest im Haus des reichen Mannes wird eine Überraschung für alle.**

*sofort*

... es ist keine Zeit mehr, denn das Reich Gottes bricht an. Jesus macht deutlich, dass es Momente gibt, in denen die neue Welt schon angebrochen ist (Lk 11,20; Mt 12,28).

**Ein Zeichen der neuen Gemeinschaft sind die Menschen, die zusammen Brot brechen, essen und gemeinsam feiern.** Die an den Rändern der Gesellschaft

gehören zu den Eingeladenen. Pauli' Worte in Gal 3,28 machen dies deutlich und ermutigen die frühe Gemeinde für die sie geschrieben sind: „In Christus ist nicht mehr Jude oder Grieche, da ist nicht mehr Sklave oder Freier, da ist nicht mehr männlich und weiblich, denn ihr alle seid eins in Christus.“ Die Reaktion des Gastes, die Seligpreisung „Gesegnet sei, wer sein Brot im Königreich der Himmel isst.“

forderte Jesus heraus von der neuen Gemeinschaft im Reich Gottes zu erzählen.

*auf die Straßen und Gassen der Stadt*

*und bringe die Armen, die Krüppel, die Blinden und die Lahmen.*

Diese Orte sind die Plätze, an denen sich diese Menschen tagsüber aufhalten ohne Chance Arbeit zu bekommen. Betteln ist die einzige Möglichkeit zu überleben.

*Bring sie herein*

Warum? Weil sie nicht aus eigener Kraft kommen können. Sie sehen nicht wohin sie eingeladen sind, sie können nicht hinlaufen. Sie brauchen Hilfe um zum Fest und zur Feier zu gelangen. Es ist nicht so, dass sie nicht feiern wollen, ihren Hunger stillen, die wundervolle Welt des Königreiches Gottes schmecken. Sie haben wegen ihrer Behinderung keine Chance aus eigener Kraft herzukommen, keine Energie. Auch wenn die Armen laufen könnten, so macht die Armut sie doch zu Krüppeln im

sozialen Sinn. Sie gehören nicht zu denen, die Einladungen zurück geben können. Sie haben nicht einmal genug Geld, um mit ihren Familien und Freunden zu feiern. Ihnen fehlt es an allem, um Teil der Gesellschaft zu sein. Der Diener reicht ihnen die helfende Hand. Sie werden ermutigt zum Fest zu kommen.

Nicht auf dem Level des reichen Mannes. Sonst würde das ungerechte System untermauert. Im Gegenteil, das Königreich Gottes verheißt eine neue Welt mit neuer Ordnung, keiner Ungerechtigkeit, keiner Unterdrückung und keiner Armut. Denen am Rand wird erzählt, dass es eine Veränderung gibt. Das Gleichnis erzählt davon, dass Reiche sich verändern können, neu über ihren Reichtum nachdenken, der oft auf der Ausnutzung anderer gründet. Wir können es auf Brennpunkte heute beziehen.

Die Botschaft ist: Unsere Feste sind weit davon entfernt Zeichen des Reiches Gottes zu sein. Wenn die Tische und Häuser nicht offen sind für die, die sie brauchen und das soziale System von Reziprozität und Verbindlichkeiten in der selben Klasse nicht endet, kann kein Fest stattfinden, dann gibt es keine wirkliche Freude und keine Befreiung für die Menschen.

Hier ist entscheidend, im Gleichnis zu bleiben und den Hausherrn nicht mit Gott oder Jesus gleichzusetzen. In dieser Geschichte lädt nicht Gott die Armen ein. Sonst wird die Bedeutung des Gleichnisses verfehlt.

a) Es wäre eine schreckliche Botschaft, wenn Gott die Gäste, die abgesagt haben durch die Armen, Krüppel ... ersetzen würde. Das Fest, das diesen Namen verdient, ist ein messianisches Fest Gottes, deshalb gehen wir zum Ende des Gleichnisses.

b) Was bedeutet die Geschichte für den Hausherrn? Sie zielt auf seine Bekehrung und auf die Bekehrung aller, die sich mit ihm auf die verschiedensten Weisen identifizieren. Die Botschaft kann nicht für alle die gleiche sein.

V22 schließt den ersten Teil der Einladung ab. Was getan werden sollte, wurde getan. Arme, Krüppel, Blinden und Lahme sind im Haus um am Fest teilzunehmen. Die neue Welt ist angebrochen. Nun wird der Hausherr als Kyrios bezeichnet. Kyrios ist ein messianischer Titel für Jesus. Wenn er auf den Hausherrn angewandt wird, kann dieser falsch verstanden werden. Der Hausherr ist weder Gott noch Jesus sondern ein reicher Mann, der sich bekehrt hat. Hier erfahren wir, wie ein Mensch umkehren und



sich wandeln und verändern kann.

*... und da ist noch Raum*

Im nächsten Satz gewinnt der Sklave seine eigene Stimme. Er wird aktiv, denkt mit, schlägt vor und bringt sich selbst ein. Er hat Anteil daran, wenn das Fest ein Erfolg wird. Er sagt: Da ist noch Raum. Er ist viel mehr eingebunden als der Gastgeber weil er direkt mit den Menschen arbeitet. Er verwandelt sich von einem, der unterdrückt wurde zum Partner des Hausherrn, der, drängt und vorschlägt wie das Fest improvisiert und ausgeweitet werden könnte.

„Es ist noch Raum“ bedeutet aktive Mitarbeit am Reich Gottes. Der Sklave bringt die gute Nachricht und ermutigt die Einladung auf noch mehr Gäste auszuweiten.

Zwei Teile der guten Nachricht – eine vom Meister und eine vom Sklaven – und nach Gal 3,28 gibt es weder Sklave noch Meister: In Bezug auf das Königreich Gottes sind beide Einladungen gleichviel wert, gleich wichtig:

a) Kommt, alles ist bereit (Meister)

b) Es ist noch Raum (Sklave)

*V23: Dann sagte der Meister zum Sklaven: „Geh hinaus in die Straßen und Gassen und bringe die Menschen dazu herein zu kommen, damit mein Haus voll werde.“*

Das Wort „sie dazu zu bringen“ wurde in der Geschichte des Christentums dazu missbraucht, Menschen mit Gewalt zu Christen zu machen. Dabei bedeutet es nur, dass die Einladung ausgeweitet wurde. Das Ziel ist klar: Das Haus soll voll werden.

**Im Lukasevangelium wird nur zu diesem Fest eingeladen, es wird nicht erzählt wie es gefeiert wird.** Das ist wesentlich! Es ist ein nie endender Prozess, immer mit der Gewissheit: „und es ist noch Raum“. Dass das Haus offen ist, ist das Ende der Geschichte.

Lukas will, dass das Haus immer offen ist, auch heute offen ist. Das Fest ist möglich, jeden Tag, denn da ist noch Raum! Einmal muss das Fest doch kommen! Wenn da noch Raum ist, dann sind noch mehr Einladungen möglich. Das Haus, im griechischen Oikos, dehnt sich aus, weitet sich, aus den Straßen der Stadt in die ganze Welt.

Mit Vers 24 endet das Gleichnis. Zurück im Haus des Pharisäers spricht Jesus den

Weheruf aus über die Menschen im Haus des Pharisäers. Warum? Dieser bezieht sich auf die Seligpreisung von Vers 15. Beide rahmen das Gleichnis.

Die Seligpreisung öffnet das Fenster um frischen Wind herein zu lassen, die Hoffnung, die Notwendigkeit des Wandels, damit das Reich Gottes anbrechen kann unter uns mit dem großartigen himmlischen Festmahl. Der Weheruf schließt das Fenster, Jesus feiern noch ein Mahl alter Ordnung.

Aber das Gleichnis hat ein Bild der neuen Gemeinschaft und der neuen Werte aufgezeigt. Der Hausherr ist ein Beispiel dafür, wie wir dieser neuen Gemeinschaft näher kommen können. Die Einladung ist da, uns mit den Menschen in der Geschichte zu identifizieren und die Geschichte auf unsere je eigene Weise enden zu lassen. Wie bei jedem anderen Gleichnis hängt es davon ab, wer liest und wer hört. Die Antwort ist ebenso verschieden wie die Botschaft. Für die reichen Menschen bedeutet die Botschaft sich zu bekehren und dem Meister zu folgen zum Königreich Gottes. Für die Armen, Krüppel, Lahmen und Blinden ist es eine Geschichte der Hoffnung und der Möglichkeiten.

Für die Gemeinde des Lukas ist das Gleichnis ein Appell, dass die junge christliche Gemeinde anders sein darf und soll. Es war ein Problem der Gemeinde mit den normalen Konventionen zu brechen. Das Reich Gottes zu feiern hat in der normalen gesellschaftlichen Ordnung keinen Raum. Das Gleichnis vom großen Festmahl folgt der anderen Ordnung der neuen Welt im Reich Gottes. Diese neue Ordnung ereignet sich, wenn reiche Personen genauso wie Sklaven zusammen sitzen und gemeinsam essen. Die den anderen dienen sind nun als Gleiche, Gleichwertige und Gleichwürdige sichtbar. Das war für die Gemeinde des Lukas die große Herausforderung! In 1 Kor 11 argumentiert Paulus, dass jene, die nicht am gleichen Tisch sitzen buchstäblich das jüngste Gericht essen. An vielen anderen Stellen im Neuen Testament wird mit dieser neuen Situation umgegangen. Diese Unterschiede führten auf lange Sicht dazu, dass sich das Christentum als eigenständige Religion entwickelt hat.

Irene Löffler, nach der Bibelarbeit von Ulrike Bechmann